

gierungen, des Südens, wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit des deutschen Volkes mit dem Aufrufe zur Vertheidigung seiner Ehre und Unabhängigkeit. Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war!"

Und in welchem ungeheuren Contraste erscheint diesem bescheidenen und demüthigen aber auch selbstbewußten Sinne des Königs von Preußen gegenüber die Ruhmredigkeit des Kaisers der Franzosen und seines chauvinistischen Anhanges. Bei Gelegenheit des Empfanges des aus lauter Napoleonischen Creaturen zusammengesetzten Senates sprach Minister Rouher zu dem Kaiser: „Die von Preußen verlangten Garantien wurden verweigert. Die Würde Frankreichs wird verkannt. Em. Majestät zieht das Schwert und das Vaterland ist knirschend vor Entrüstung und Stolz. Die Verirrungen eines überreizten Ehrgeizes und eines Tages großen Glückes (Sadowa!) mußten früher oder später hervortreten, Sire! Sie wußten zu warten; aber seit vier Jahren vervollkommneten Sie die Rüstungen Frankreichs und die Militärorganisation.“ Und am Schlusse dieser Tirade forderte Rouher den Kaiser auf, das Commando der Armee persönlich zu übernehmen. Der Kaiser antwortete:

„Meine Herren Senatoren! Ich war glücklich zu vernehmen, mit welcher lebhaften Begeisterung der Senat die Erklärung aufgenommen hat, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ihnen zu machen beauftragt war. In allen Verhältnissen, wo es sich um die großen Interessen und die Ehre Frankreichs handelt, bin ich sicher, im Senat eine energische Stütze